

Weniger als 10 Tage?
Der Bund lässt klären, ob auch eine kürzere Quarantänefrist Sinn machen könnte. 6

Kein Geldsegen
YB verliert in Dänemark und wird im besten Fall europäisch zweitklassig spielen dürfen. 14

Die Orcas greifen an
Es klingt wie aus einem Horrorfilm, ist aber wahr. Schwertwale greifen Boote an. 27



Laurel Halo
Die Pop-Experimente der Amerikanerin grenzen an moderne Meditation. 25

AZ 3000 Bern 1

Der Bund

Donnerstag, 17. September 2020 — 171. Jahrgang, Nr. 217 — Fr. 4.60 (inkl. 2,5% MwSt)

Unabhängige liberale Tageszeitung — gegründet 1850

Umweltskandal beim Blausee: Behörden machten grobe Fehler

Giftmüll In der Affäre um den giftigen Gleisaushub aus dem Lötschbergtunnel haben die Behörden versagt. Das Berner Amt für Wasser und Abfall (AWA) sowie das Bundesamt für Verkehr haben irrtümlicherweise grünes Licht gegeben für den Transport des Aushubs in eine lokale Kiesgrube im Kandertal – in der Nähe des idyllischen Naturparks Blausee. Die Grube ist aber keine Deponie. Es fehlen dort die nötigen Schutzmassnahmen für die umliegenden Gewässer. Das Material aus dem Lötschberg hätte deshalb nie in die Kiesgrube gelangen dürfen. Recherchen zeigen nun: Die Baufirma Marti gab die Grube im Antrag für die Projektbewilligung sogar an. Doch die Behörden haben es «übersehen», wie das AWA einräumt. Auch das Bundesamt für Verkehr bemerkte es nicht. In der Blausee-Fischzucht sind in den letzten zwei Jahren Zehntausende Jungforellen gestorben. (cat, mah, juw) Seite 7

Happige Vorwürfe an Franziska Teuscher

Stadt Bern Die Schulleiter klagen über zu wenig Unterstützung bei der Planung von Schulhäusern. Es drohe ein unsorgfältiger Umgang mit Steuergeldern.

Brigitte Walser und Bernhard Ott

In einem offenen Brief wenden sich die geschäftsführenden Schulleiter der Stadt Bern an Bildungsdirektorin Franziska Teuscher (GB). Sie äussern darin die Befürchtung, dass in Bern Schulhäuser erstellt werden, die sich im Alltag nicht bewähren. Dies, weil den Schulleitungen die Ressourcen fehlen, um sich um die grosse Anzahl Neu- und Umbauten zu kümmern. Derzeit würden Projekte gar ohne Mitwirkung von Schulleitungen und Lehrpersonen geplant. Die Unterzeichnenden bitten den Gemeinderat um «rasches Handeln, bevor bauliche Fehl-

entscheidungen beschlossen werden». Es gelte zu verhindern, dass die Stadt Steuergelder unsorgfältig einsetze.

Entschädigungsmodell wird geprüft

Die Schulleiter schreiben im Brief, dass sie dem Gemeinderat ihre Sorgen bereits vor drei Jahren mitgeteilt haben. Bildungsdirektorin Teuscher habe daraufhin bestätigt, dass die Mitwirkung der Schulleitungen unerlässlich sei. Sie habe angekündigt, das Problem anzugehen. Doch inzwischen sei nichts geschehen.

Auf Anfrage zeigt Teuscher Verständnis für die Kritik. Tatsächlich sei eine Entlastung oder gesonderte Entschä-

digung der Schulleitungen bisher nicht erfolgt. Sie räumt ein, dass Sanierungs- und Bauprojekte immer komplexer werden und für Schulleitungen einen Mehraufwand bedeuten, der nicht einfach intern kompensiert werden könne. Die Bildungsdirektorin verweist auf eine im Stadtrat hängige Motion. Diese fordert, dass Schulleitungen für die zusätzliche Arbeit in Form von Zeit oder Geld entschädigt werden. Der Gemeinderat erklärt sich in der Antwort bereit, ein Entschädigungsmodell zu prüfen. Teuscher hält aber fest: Solange der Stadtrat nicht entschieden habe, könne man die Mittel nicht bereitstellen. Seite 15

Kommentar

Da ist einiges schiefgelaufen

Wenn sämtliche sechs Schulleitungen der Stadt Bern in einem offenen Brief an Gemeinderätin Franziska Teuscher (GB) «grösste Bedenken» wegen der Schulraumplanung äussern, dann hat das Gewicht. Der Schritt an die Öffentlichkeit ist für Lehrkräfte eine hohe Hürde und steht in der Regel erst am Ende eines Prozesses, in dem die Beseitigung des Missstandes zuerst auf dem Verhandlungsweg versucht wird.

Die politische Führung einer Direktion muss vor allem zuhören können. Sie braucht ein Gespür für Unmut, der sich in ihrem Aufgabenbereich äussert. Im Fall der Schulleitungen, die seit Jahren unentgeltlich bei der Planung von Schulneubauten mitwirken, hat dieses Gespür offensichtlich gefehlt. So hat die gesamtstädtische Schulbehörde bereits 2016 gefordert, die Schulleitungen für ihren Zusatzaufwand finanziell zu entschädigen oder zusätzliche Personalressourcen zur Verfügung zu stellen. Der Gemeinderat hat dies, aber umgehend abgelehnt, wie aus der Antwort auf einen Vorstoss hervorgeht.

Ein Jahr später haben sich die Schulleitungen erstmals selber mit dem Anliegen an die Bildungsdirektion gewandt. Gemeinderätin Teuscher hat ihnen erst vier Monate später geantwortet und zugesichert, dass das Problem mit den zuständigen Schulkommissionen gelöst werden solle. Und schliesslich stehen dieselben Forderungen in einem Vorstoss, den das Stadtparlament letztes Jahr überwiesen hat.

Bildungsdirektorin Teuscher begründet ihre Passivität damit, dass der Stadtrat noch nicht über den Vorstoss beraten hat. Das klingt nach einer Ausrede. Schliesslich hat sie schon zwei Gelegenheiten verstreichen lassen, den Schulleitern zu helfen.

Wichtig ist nun aber, dass bei den anstehenden Schulbauprojekten Pädagogen mitreden können, damit nicht an den Bedürfnissen der Nutzenden vorbeigeklappt wird. Es müssen ja nicht zwingend die ohnehin überlasteten Schulleitungen sein.

Bernhard Ott
Redaktor Ressort Bern

Die Branche, die zurzeit keine Krise kennt

Goldschmiede Die Goldschmiede in Bern können trotz Krise zufrieden sein. Die Kunden kaufen deutlich mehr Schmuck, wie etliche Geschäftsinhaber sagen. Die Gründe dafür sind vielfältig. Der hohe Goldpreis rückt das Edelmetall wieder ins Bewusstsein. Zudem möchten sich die Leute wegen Corona etwas gönnen, wie die Verkäufer vermuten. – Blick auf einen Beruf, der neuerdings von Frauen dominiert wird. (csc) Seite 16

Im Fadenkreuz des Geheimdiensts



Kino Manchmal hat man das Gefühl, den Verfolgungswahn mit Händen greifen zu können: Kristen Stewart spielt im Biopic «Jean Seberg – Against All Enemies» die Nouvelle-Vague-Ikone Jean Seberg, die vom FBI verfolgt wurde. Im Interview spricht die Schauspielerin über Paranoia, Ruhm – und die Sonntage in der Schweiz. (kib) Seite 21 Foto: Frenetic Films

Service

Leserbriefe	8	Wetter	19
Todesanzeigen	10	Berner Kultur / Kino	24
Börse	11	TV/Radio	26

Redaktion Der Bund, Dammweg 9, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 385 11 11, Web: derbund.ch, Mail: redaktion@derbund.ch

Verlag Der Bund, Dammweg 9, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 385 11 11

Inserate Goldbach Publishing AG, Dammweg 9, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 330 33 10, Mail: inserate@derbund.ch

Abonnemente Tel. 0844 385 144 (Lokalrat), Mail: abo@derbund.ch

Heute im «Bund»

Von der Leyen mit einem Feuerwerk an Initiativen

EU Es war eine Mutmacherrede mit Pathos, unterfüttert mit vielen Gesetzesvorschlägen. Die EU-Kommissionspräsidentin präsentierte in ihrer ersten Rede zur Lage der Union ein Feuerwerk von Initiativen, von denen einige auch die Schweiz betreffen dürften. Seite 3

Grüne wollen SVP aus der Regierung haben

Konkordanz Weil die SVP ihren Bundesrichter fallen lässt, haben die Regierungsparteien die Konkordanzgespräche platzen lassen. Die Grünen legen nun nach: Ginge es nach ihnen, hätte die SVP im Bundesrat keinen Platz mehr. Seite 5

Breiter Widerstand gegen neue Verkehrsführung

Stadt Bern Die Sanierung der Thunstrasse West wird Verzögerungen erfahren. Denn die Pläne für die neue Verkehrsführung zwischen Helvetia- und Thunplatz, ein Projekt von Ursula Wyss' (SP) Direktion, lösen Widerstand aus. Die Verkehrsdirektion hatte damit gerechnet. Seite 17

Wo sich Lelterwagen selbstständig machen

«Berner Woche» In der Randzone: Der SAC-Kunstpreis. – Widersacherin des CD-Sterbens: Meret Lüthi und ihr Orchester Les Passions de l'Amé. – Linkshändiges Klavierkonzert: Gilles Vonsattel und das BSO. Seiten 23-25

Aussenminister Cassis löst Irritationen aus

Europapolitik Politisch steht Aussenminister Ignazio Cassis (FDP) wegen des Rahmenabkommens mit der EU bereits unter Druck. Doch jetzt macht er sein schwierigstes Dossier noch komplexer. Denn Cassis will sein Departement umkrempeln – strukturell und personell. Mit einem entsprechenden Antrag löste er bei seinen Bundesratskollegen Irritationen aus. Kritisiert wird, dass Cassis in dieser heiklen Phase die EU-Diplomatie zurückstufen will. Zudem gibt es Indizien, dass er seinen EU-Chefunterschied Roberto Balzaretti zum neuen Super-Staatssekretär befördern will. Dabei ist Balzaretti im Bundesrat und im Parlament schon auf seiner jetzigen Position umstritten. (red) Seite 2